

Aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die fernere Antwort lautete: «Führen Sie die Ratschläge nun einmal durch und nehmen Sie regelmässig die empfohlenen Mittel ein. Es ist gut, wenn Sie noch im Garten arbeiten. Wenn man sich an die Arbeit gewohnt ist, darf man sich davon nicht ganz enthalten und restlos ruhen. Sie müssen andererseits aber gleichwohl darauf achten, sich nicht zu überarbeiten. Es gibt ein gutes Sprichwort: «Wer rastet, der rostet». Wenn Sie also mit Freude und Begeisterung im Garten arbeiten, dann fahren Sie damit nur fort! Es wird mich freuen, wieder von Ihnen zu hören, um zu erfahren, wie die Mittel wirken.»

Auf manchen mag dieser Bericht mit seinem ausgeprägten Willen zur Gesundheit trotz der 82 Jahre ermunternd wirken. Manche, die noch jünger sind, vormerklich solche in den fünfziger Jahren, dürften diese Einstellung als anregend auf sich einwirken lassen. Mancher versagt in jenen Jahren, weil er wegen den klimakterischen Veränderungen niederdrückenden Stimmungen zuviel Beachtung schenkt. Bei allen Störungen und Beschwerden ist nur darauf zu achten, ihrer auf natürlichem Wege wieder Herr zu werden. Wenn 82 Jährige noch so mutig sind, wie sollte man sich nicht nutzbringend von ihnen anstecken lassen? Auch betreffs der Arbeitsfreudigkeit stellt die Einstellung dieser alten Frau noch manchen frühzeitig Müdiggewordenen in den Schatten, denn arbeiten und gerne arbeiten erhält lange jung. Auch wird jemand, dem die Arbeit Vergnügen bedeutet, darauf achten, leistungsfähig und gesund zu bleiben.

Günstige Beeinflussung von grünem Star

Am 2. September 1954 schrieb Herr M. aus C. wegen seinen Augen um Rat. «Lese soeben in den «Gesundheits-Nachrichten» unter der Rubrik «Aus dem Leserkreis» über den grünen Star. Ich bin wegen diesem Leiden schon bald 13 Jahre in Behandlung. Vor drei Jahren wurde das linke Auge operiert. Würde nun gerne auch Ihre Mittel versuchen und auch weitem Ratschlag Ihrerseits befolgen.» Der Patient erhielt die in der erwähnten Abhandlung verordneten Mittel, nämlich Hyperisan, Viscatropfen, Belladonna D 4 und Urtalcain. Ferner wurde ihm zur bessern Ausscheidung Tee aus Birkenblättern oder Hagebuttenkernli empfohlen. Für warme Füsse und warme Unterkleider war stetig zu sorgen. Kochsals sollte möglichst gemieden werden. Ueber Nacht sollten abwechselnd Auflagen auf die geschlossenen Augen durchgeführt werden und zwar entweder mit Lehm, der mit Augentrosttee zu einem Brei zubereitet wurde oder mit geraffelten, gelben Rüebli. — Nachdem der Patient die Behandlung genau durchgeführt hatte, schrieb er am 1. November 1954 unter anderem folgendes:

«Am 18. Oktober musste ich wieder zu meinem Arzt zur Kontrolle gehen. Ich war dann hoch erfreut, als dieser feststellte, dass der Druck in beiden Augen wesentlich besser geworden war, als bei der vorhergehenden Kontrolle. — Mein Arzt ist sehr gut und ausserordentlich peinlich. Er hat mein volles Vertrauen. Aber heute verstehe ich eines nicht mehr ganz. In all den 13 Jahren gab es nichts als Tropfen und wieder Tropfen für die Augen. Wenn diese nicht mehr helfen, dann muss man operieren und fängt dann mit den Tropfen wieder von vorne an. Meine Pupillen sind durch das jahrelange Eintropfen fast nicht mehr sichtbar. Aber die Sehkraft in meinen beiden Augen ist immer noch sehr gut. Als Graveur mache ich mit meinen 64 Jahren immer noch Schriften von 1½ mm Grösse und zwar trotz dem Leiden ohne Behinderung. — Da also mein Arzt nach nur 3 Wochen Ihrer Behandlung tatsächlich feststellte, dass der Druck in den Augen wesentlich besser ist, habe ich nun ganz den Glauben, dass man ein solches Leiden beeinflussen und vielleicht auch heilen kann, wenn man so vorgeht, wie Sie es raten, indem man also den ganzen Organismus behandelt und nicht nur lokal die kranken Augen oder eine bestimmte Drüse.»

Es ist erfreulich, dass trotz vorgeschrittenem Alter der Organismus des Kranken die Behandlung noch so günstig auswertet. Auch der behahende Wille zur Gesundheit ist zu begrüessen, da er zum Erfolg viel beiträgt, denn bei Niedergeschlagenheit fehlt meist die Durchschlagskraft, um eine Kur andauernd und regelmässig durchzuführen. Unsere Antwort war denn auch entsprechend ermunternd und lautete unter anderem wie folgt: «Fahren Sie also mit der Einnahme der Mittel fort. Trinken sie auch oft Carottensaft. Auch die übrigen Ratschläge sollten sie weiterhin befolgen. Sie haben ja nun den Erfolg gesehen, und es wird bestimmt nach und nach noch besser werden.» Es ist von Seiten des Patienten immer eine gewisse Errungenschaft, wenn er die Zusammenhänge erfasst und erkennt, dass sein Leiden mit dem gesamten Organismus eng verknüpft ist. Dadurch ist er viel besser befähigt, auf das grosse Ganze zu achten und doch auch die Kleinigkeiten, die oft sehr wichtig sein können, nicht als achtlos zu übersehen.

AUS DEM LESERKREIS

Behebung von starkem Herzklopfen und Herzanfällen

Frau A. aus T., die schon viele Jahre an starkem Herzklopfen und öfters auftretenden, kurzen Herzanfällen litt, erhielt anfangs April dieses Jahres die Nervenmittel Acid. phos D 4 und Acid. picr. D 6 nebst Avena sativa. Ausserdem hatte sie im täglichen Wechsel mit

An unsere werthen Abonnenten!

Der beiliegende Einzahlungsschein ist für die Erneuerung des Abonnements pro 1955 bestimmt. Zum voraus danken wir allen Lesern, die uns auch im kommenden Jahre die Treue bewahren, bestens.

Wer seiner Verpflichtung bereits nachgekommen ist oder erst im Laufe des nächsten Jahres das Abonnement zu erneuern hat, legt unsern gedruckten und nummerierten Einzahlungsschein beiseite, um ihn später zu benützen, was uns die Kontrolle wesentlich erleichtert.

diesen Mitteln noch Arterio-Komplex und Viscatropfen einzunehmen. Sie musste ferner die Richtlinien der «zweckmässigen Schon-diät» beachten, um dadurch vor allem gegen ihre chronische Verstopfung anzukämpfen. Empfohlen wurde ihr zudem das Meiden von Kochsals, von scharfen Gewürzen und schweren tierischen Fetten. — Ende Juli schrieb die Patientin:

«Möchte Ihnen mitteilen, dass mir die Tropfen, die sie mir geschickt haben, sehr gut getan haben. Ich habe kein Herzklopfen und keine Beschwerden mehr.»

Dieser Bericht ist erfreulich und interessant zugleich, zeigt er doch, dass nicht nur spezifisch wirkende Mittel, wie in diesem Fall der Arterio-Komplex, bei der Heilung beteiligt sind, sondern dass die Hebung des Allgemeinzustandes ebenfalls viel dazu beiträgt.

Einfache Hilfe

Frau H. aus O. schrieb Ende Juli 1954:

Zuerst möchte ich Ihnen herzlich danken für die Mittel gegen das Magenbrennen. Sie leisten mir sehr gute Dienste, und ich bin glücklich auf diese einfache Weise diesem Uebel enthoben zu sein.»

Zwei wirklich einfache Mittel, nämlich Tausendguldenkraut-Frischpflanzenextrakt, also die bekannten Centauritropfen und weisser Lehm leisteten innert zwei Monaten diese willkommene Hilfe.

Rückblick und Ausblick

Wenn der Monat zu Ende geht, ist erneut ein Jahr dahin geschwunden und mit Wehmut stellen sich viele des Dichters Frage: «Hat dein Herz sein Glück gefunden?» Mit voller Uebereinstimmung singen sie sein Lied mit wehmütvollen Worten weiter:

Waldesrauschen, wunderbar hast du mir das Herz getroffen,
Treulich bringt ein jedes Jahr welches Laub und welches Hoffen!»

Da nach göttlichem Beschluss Sommer und Winter stetig wechseln, sollte uns das welke Laub nicht allzu traurig stimmen, erstet es doch zu unserer Freude immer wieder neu. Auch das welke Hoffen können wir getrost abschütteln, da es in völligem Widerspruch steht mit der freudigen Aussicht, die uns einst auf Bethlehems Fluren verheissen wurde, denn jedes neue Jahr bringt uns jener Zeit näher, in der nicht nur vom Frieden geredet wird, um ihn mit Bomben aller Art zu vertreiben, sondern in der man den Krieg nicht mehr lernen muss, weil alle Werkzeuge und jedes aufrichtige Menschenherz alsdann dem Frieden dienen werden. Zum Glück hängt die Erfüllung dieser lebensstarken Hoffnung weder von menschlichem Unvermögen noch von den Mächten der Bosheit ab, denn wer das unermessliche Universum in geordneten Bahnen zu lenken vermag, wird auch mit Bestimmtheit seine eigenen Beschlüsse hinausführen.

Jeder, dem dieser Ausblick nicht als unwirkliches Märchen aus der Kindheit erscheint, geht daher voll Zuversicht ins neue Jahr hinüber.

Verantwortlicher Redaktor: Dr. h. c. A. Vogel, Teufen